

Predigt zu Pfingsten 23. Mai 2015

Pfingsten – Und dann? (Joh 7,37-39)

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Schützen,

Ein Mann kommt an einem Haus vorbei und sieht, wie Herr Deus sich bemüht, durch den Hauseingang ein Pferd hinein zu bringen. Der schaut auf und sagt: „Ach, könnten Sie mir vielleicht helfen. Ich muss mit dem Pferd hinauf in den dritten Stock.“ Der Mann erklärt sich bereit, und mit viel Mühe bringen sie zusammen das Pferd die Treppen hinauf in den dritten Stock. „Und jetzt in die Wohnung hinein.“ Sie schieben das Pferd in den Flur. Dann ins Badezimmer. „Und jetzt in die Badewanne,“ sagt Herr Deus. Schließlich ist auch das geschafft. Erleichtert wischen sie sich den Schweiß von der Stirn. Als Herr Deus sich bedankt, sagt der Mann: „Ist schon recht. Aber sagen sie mal: Was soll eigentlich das Pferd in der Badewanne?“ Herr Deus antwortet: „Wissen Sie, das ist so. Meine Frau kann ich mit nichts beeindrucken. Bringe ich einen Blumenstrauß mit, sagt sie: Na und? Lade ich sie zum Essen ein, sagt sie: Na und? Nehme ich sie mit zum Schützenfest nach Weine und die Stimmung ist bei herrlichen Pfingstwetter bombig, wieder würde sie kommentieren: Nau Und. Ich könnte eine Reise um die ganze Welt buchen, eine Mondlandung organisieren, ihre Antwort wäre immer nur: Na und? Aber heute Abend sitze ich ganz gemütlich im Wohnzimmer wenn sie vom Kaffeeklatsch mit ihren Freundinnen nach Hause kommt,: Zuerst wird sie ins Badezimmer gehen. Sie wird angestürzt kommen und rufen: „Ein Pferd ist in der Badewanne!“ Und ich werde ganz gelassen antworten: Na und?

Deus ist der lateinische Name Gottes. Herr Deus ist der Herrgott. Wie hat der Herr Gott sich bemüht, uns Menschen mit allem Guten zu beschenken. Und viele sagen: Na und?

ER hat uns Deutsche in einen Garten Eden gesetzt, in dieses wunderbare Land, wo immer genug zum Essen und Trinken, zum Warmanziehen da ist. Und sie sagen: Na und? Junge Leute machen schon mit 17 den Führerschein, bekommen nach dem Abitur das erste Auto. Na und?

Trotz Griechenland- und Bankenkrise sind die Regale der Kaufhäuser bis zum Bersten gefüllt, wieder steigt der Umsatz. Man bekommt, was man sich wünscht, und sei es noch so ausgefallen. Und die meisten sagen: Na und?

Pfingsten ist das alte Schöpfungsfest der Juden, das Fest des Staunens. Haben wir hier im Almetal nicht auch allen Grund gerade jetzt im Mai, darüber zu staunen, was der Schöpfergott alles zustande bringt. Schützenfest heißt, wir wollen diese wunderbare Heimat schützen.

In der Satzung des Vereins stehen hehre Ziele: „Der Verein hat ausschließlich und unmittelbar den Zweck, unter den Einwohnern des Stadtteils Büren-Weine Gemeinsinn, Heimatliebe und Heimatpflege zu fördern, die heimatlichen Sitten und Gebräuche zu erhalten und die Eintracht unter den Bewohnern des Stadtteils Weine ohne Unterschied von Religion, Rasse oder Stand zu pflegen.“

Gilt dieser Respekt vor allen Rassen, Religionen vor jeder Vielfalt nur für dieses Dorf hier in Weine und für seine 600 Bewohner. Oder sind wir in dieser Welt nicht lange ein globales Dorf geworden
Ich habe Kontakt zu einem Urwaldhospital in Ghana, das in hartem Kampf einer Anti-AIDS-Kampagne steht, die wir unterstützen. Bei meinem letzten Besuch standen wir mit einigen Mitgliedern des Nzema-Stammes am atlantischen Ozean und beobachteten die Wellen. Da sagte einer der Afrikaner. „Das ist der Mensch, eine Schaumkrone auf einer Ozeanwelle, für einen kleinen Augenblick der Weltgeschichte an Land geworfen, um dann gleich wieder in den Ozean der Ewigkeit zurück gezogen zu werden.“

Da habe ich mich gefragt, warum bin ich in einem Dorf in der Nähe von Paderborner an Land geworfen worden und durfte dort wohl behütet aufwachsen, anders als die Menschen hier in Afrika, die täglich ums Überleben kämpfen, anders als die, die in diesen Zeiten in der Sahara unterwegs sind, dort fast verhungern und verdursten oder später im Mittelmeer untergehen?

Und warum bin ich in dieser Zeit geboren, wo es seit 70 Jahren keinen Krieg mehr gab, anders als mein Vater, der sechs Jahre Soldat war und zu der Generation gehörte, die völlig traumatisiert aus einem fürchterlichen Krieg zurückkehrte. Seit dieser Erkenntnis kann ich nicht mehr sagen: Na und! Und darum ist es gut, dass man sich dessen erinnert, z.B. während des Schützenfestes mit der Gefallenenehrung oder wenn beim großen Zapfenstreich der Choral angestimmt wird: „Ich bete an die Macht der Liebe, die sich in Jesus offenbart. Ich will anstatt an mich zu denken, in seine Liebe mich versenken.“ Darin liegt doch das Versprechen, wegzukommen vom Egoismus und sich hinzubewegen auf tätige Solidarität. Kürzlich hat mal jemand gesagt: Deutschland sei ein Land, das fast nur noch aus Egoisten bestehe. Und darum müsse man in der Nationalhymne singen: Blüh` im Glanze dieses Glückes, blühe deutsches Ego-Land.

In Weine haben sie das Gegenteil bewiesen, dass tätige Solidarität möglich ist.

Na und? Nichts im Leben ist selbstverständlich. Alles ist Geschenk. Und darum ist ein Schützenfest zu Pfingsten immer auch ein fest des Dankes, danke für den Geist der Liebe, der heute weltweit gelten muss und der allein uns in die Zukunft trägt.

